

Ausdrücke für यदृच्छ्या sind «zufällig» und «von ungefähr». Etymologisch weist स्व=आत्मन् auf den *agens*, यद् auf die Dinge ausser demselben. — Der Scholiast erläutert अवन्य durch सफल, hätte aber besser gethan auf *Amar.* II, 4, 1, 6 zu verweisen, woselbst es mit फलेग्रहिः umschrieben wird. Das Gegentheil drückt बन्ध्य (=अफल, अवकेशिन् «unfruchtbar» nach *Amar.* II, 4, 1, 7) aus. Was sind denn «fruchtbare Augen»? Etwa «*unverschlossene*» oder «*beati*», wie Rückert und Lenz übersetzen? Wir wollen Kalidasa selbst reden lassen. Çāk. 25, 1. lässt er den über Sakuntala's Reize entzückten König zum Widuschaka sagen अनवाप्तचक्षुःफलो ऽसि येन त्वया दर्शनीयं वस्तु न दृष्टं d. h. du hast die Frucht deiner Augen nicht erlangt, weil du das reizende Wesen (Sakuntala) nicht gesehen. Unter «Frucht» der Augen versteht er den Gegenstand des Gesichts, ein hübsches Bild, wornach die Augen die Dinge erst schaffen und hervorbringen, wie die Pflanze die Frucht. Der Zusatz येन u. s. w. zeigt aber, dass nicht der nackte Begriff des Produkts allein, sondern der vollere des *Gewinns* obwaltet. Es darf mithin nicht jegliche Wahrnehmung als Frucht bezeichnet werden, sondern nur die, an der sich das Auge ergötzt und weidet, und fruchtbare Augen heissen nur solche, die von etwas Gefälligem, Reizendem, Schönem gefesselt werden, oder Augen, die sich an etwas Reizendem ergötzen und weiden. Obige Stelle liesse sich im Deutschen etwa so wiedergeben: da du die Reizende noch nicht gesehen, hast du noch keine Augenweide gehabt, was auf die volksthümlichere Wendung «wenn du sie nicht gesehen, so hast du nichts Reizendes gesehen» hinausläuft.